



10. Rede Albert H. Weiler

Antrag der Fraktionen CDU/CSU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen „Erinnerung und Gedenken an den Völkermord an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten in den Jahren 1915 und 1916“

am 2. Juni 2016

ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Armenierinnen und Armenier, liebe Türkinnen und Türken,
Sireli Hayer, Sevgili Türkler!

„Was hat der Mensch dem Menschen Größeres zu geben als Wahrheit!“

Weise Worte Friedrich Schillers.

Als Bundestagsabgeordneter und Präsident des Deutsch-Armenischen Forums sowie bekennender Christ liegt mir das Thema Völkermord an den Armeniern und anderen christlichen Minderheiten im Osmanischen Reich sehr am Herzen.

Deutschland, als damaliger Hauptverbündeter des Osmanischen Reiches, darf in Europa auf keinen Fall eine Ausnahme bleiben. Wir haben die historische Verpflichtung, die jungtürkischen Gräueltaten beim Namen zu nennen und als Völkermord zu bezeichnen.

Es ist besonders erfreulich, dass sich dabei unsere Koalition und die Grünen auf einen gemeinsamen fraktionsübergreifenden Antrag geeinigt haben.

Das heißt, an dieser historischen Tatsache gibt es für uns keinen Zweifel. Und es gibt keinen Zweifel daran, wer Opfer und wer Täter war. Die größte Herausforderung bleibt weiterhin die schonungslose, kritische und ehrliche Aufarbeitung und Anerkennung dieser Tatsache seitens der Türkei. Es fehlt bis heute noch ein eindeutiges Bekenntnis der türkischen Regierung zu dem Unrecht, das damals geschehen ist. Jenes schrecklichen Unrechts, das den Armeniern widerfahren ist.

Meine Damen und Herren,

mit diesem Antrag wollen wir vor allem diesen schweren Weg bereiten, indem wir uns auch zu unserer Mitschuld und Mitverantwortung bekennen, weil es ohne Anerkennung keine Versöhnung und keine Annäherung geben kann.

Die Anerkennung des Völkermordes ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Verhinderung weiterer Genozide und ein Weg, unser Mitgefühl den vielen Millionen armenischen Nachkommen zu zeigen.

Meine Damen und Herren,

das Leid kennt keine Zeitgrenzen – der Genozid an den Armeniern gerät nie in Vergessenheit.

Auch nach einem Jahrhundert ist er uns bewusst. Er ist auch ein Teil unserer gemeinsamen europäischen Geschichte.

Er beschäftigt uns. Er geht uns alle an.

Wir wollen aber vorankommen. Wir wollen auch bei dem schwierigen Verhältnis zwischen der Türkei und Armenien das erleben, was wir Deutschen erlebt haben: Vergebung und Versöhnung. Das wäre nicht geschehen, wenn wir uns nicht unserer Vergangenheit gestellt hätten, sie nicht aufgearbeitet hätten - kritisch aufgearbeitet, wissenschaftlich aufgearbeitet, gesellschaftlich aufgearbeitet.

Das war nicht einfach.

Das war anstrengend.

Das war schmerzhaft.

Doch ohne die Aufarbeitung wäre uns niemals das Maß an Vergebung und Versöhnung mit Israel begegnet, das wir Deutsche seit 1945 erleben durften und erleben dürfen.

Mit unserer Anerkennung im Parlament ermutigen wir auch die türkische Regierung, dass sie diesen ersten mutigen Schritt zur Anerkennung, Aufarbeitung und Versöhnung unternimmt, der die beiden Länder näher zusammenbringen wird.

Es ist erfreulich, dass es gerade in der heutigen Türkei Menschen gibt, die eine ehrliche Aufarbeitung und Versöhnung mit Armenien anstreben. Menschen, die an einer gemeinsamen Zukunft bauen. Mit unserem Antrag wollen wir auch diese ehrwürdigen Frauen und Männer bestärken, die bereits mutige Schritte unternehmen:

Jene türkischen Intellektuellen, die sich kritisch mit diesem Teil ihrer Geschichte auseinandersetzen.

Wir werden gemeinsam mit diesen Menschen daran arbeiten, dass der Genozid von der türkischen Regierung aufgearbeitet wird zum Wohl der Türkei und Armenien.

Wir wollen keine Schuldzuweisungen. Unser Ziel ist durch Anerkennung, Aufarbeitung und Versöhnung zu einer gemeinsamen Zukunft, einem friedlichen Miteinanderleben in dieser Region beizutragen. Genau dieses Ziel wollen wir gemeinsam erreichen.

Vielen Dank.

Cok Teschekkürler.

Shat Shnorhakilutyun.